29. Sonntag im Jahreskreis 19 Okt 03

Wahre Größe

Pater Matthäus Habiger, O.S.B.

Jes 53: 10-11 Ps 32 Hebr 4: 14-16 Mk 10: 35-45

 Wir lächeln über die Bitte von Jakobus und Johannes an Jesus nach sofortiger Anerkennung und Größe. Wir stellen fest, dass die anderen Apostel über sie entrüstet waren, als sie von ihren Plänen erfuhren. Aber wer von uns strebt nicht danach, jemand zu sein, der groß ist? Das ist bewundernswert und lobenswert. Deshalb haben wir Helden und Heilige. Aber was ist wahre Größe?

 Unser Herr ist das beste Beispiel für wahre Größe. Er ist Gott, der Schöpfer des gesamten Universums, der Mittelpunkt der Geschichte und des Menschengeschlechts. Er ist der Erlöser der ganzen Menschheit. Aber welche Gestalt oder welches Aussehen hat seine Größe angenommen, als er als einer von uns unter uns kam? Er weist uns an: "Ahmt nicht die Führer der Nationen oder die Mächtigen nach. Wer unter euch groß sein will, soll euer Diener sein, und wer der Erste sein will, soll der Sklave aller sein, wie der Menschensohn, der nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben für die Erlösung aller."

 Wahre Größe bedeutet also, anderen zu dienen. Welche Art von Dienst? Wie unser Herr, ein Dienst, der sich um das kümmert, was wirklich gut für die anderen ist, um ihre besten Interessen, auch wenn sie nicht wissen, was gut für sie ist. Zu wahrer Größe gehört es, zu verstehen, was wirklich gut für uns ist, was unsere menschliche Natur ist, was Gottes Plan für das menschliche Leben, die menschliche Liebe, Ehe und Familie ist. Gott hat einen Plan für uns. Sein Plan ist, dass wir unser Leben auf diesem Planeten leben, indem wir unsere Freiheit gut ausüben, indem wir nach all den menschlichen Gütern streben, die uns als Personen erfüllen, die nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen sind. Sein Plan ist, dass jeder von uns seinen Beitrag zum Aufbau des Reiches Gottes leistet. Und um uns zu helfen, diesen Plan zu entdecken, hat Gott uns seinen eigenen Sohn gesandt, um uns ein Beispiel zu geben.

 Wir stellen fest, dass Jesus von seinen Zeitgenossen als Lehrer, ja als Prophet angesehen wurde! Er kannte die Gedanken des Vaters, und ein Teil seiner Mission bestand darin, uns die Wahrheit über uns selbst, über die Welt und über unsere endgültige Bestimmung bei Gott zu lehren. Jesus war der größte aller Propheten. Er ist der große Lehrer. Aber Jesus appellierte immer an unsere Freiheit, an unsere freie Antwort auf Gottes Liebe zu uns, an unser Verständnis für die Wahrheit von Gottes Plan für uns. Er wollte uns nicht dazu zwingen, die Wahrheit zu akzeptieren oder das Gute zu tun. Er könnte uns nur in die Richtung des Wahren führen, auf den Weg, der zum ewigen Leben führt.

 Jesus beweist seine Größe auch durch den Dienst, den er als "leidender Knecht" für uns geleistet hat. "Er ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben für die Erlösung aller". Die erste Lesung heute ist Jesaja 53 entnommen, einem der großen Hymnen des leidenden Gottesknechts. "Doch der Herr hat ihn zermalmt; er hat ihn gequält, als er sich selbst zum Opfer für die Sünde machte." Jesus ist Gott, und die Art und Weise, wie er uns wahre Größe lehrte, bestand darin, dass er die volle Last unserer Sünden auf sich nahm, indem er unseren Hass, unsere Feindseligkeit und unsere Ablehnung auf sich nahm, indem er gekreuzigt wurde. Jesus hat sich ganz für uns aufgeopfert, damit wir ein Beispiel dafür haben, wie wir dem Wohl unserer Brüder und Schwestern dienen können.

 In dieser Welt wird es immer Konflikte geben. Es wird immer einen Kampf zwischen den Kräften des Guten und den Kräften des Bösen geben, zwischen Licht und Dunkelheit, zwischen einer Kultur des Lebens und einer Kultur des Todes. Heute in die Fußstapfen unseres Herrn zu treten, auf dem Weg echter Größe, bedeutet, das Werk des Herrn für unsere Zeit zu tun.

 Eines der Merkmale unserer Zeit ist der moralische Relativismus. Manchmal wird dies auch als religiöses Indifferent-Denken bezeichnet. Das bedeutet, dass es keine stabilen, zuverlässigen moralischen Richtlinien gibt. Es bedeutet, dass wir die Gedanken Gottes über seine moralische Ordnung nicht kennen können. Es gibt keine menschlichen Entscheidungen und Handlungen, die überall, immer und für alle falsch sind. Joseph Fletcher war ein Verfechter der Situationsethik, die behauptet, dass es keine absoluten Moralvorstellungen gibt, sondern nur einzigartige Situationen, die eine einzigartige Bewertung erfordern. Dies ist moralischer Relativismus. Für Fletcher bestand die beste Antwort auf jede Situation darin, "das zu tun, was man liebt". Aber was bedeutet das? Für Fletcher bedeutete es, Abtreibung, Euthanasie, Zusammenleben und homosexuelle Ehen zu akzeptieren, wenn es nötig war. Es bedeutete, das zu tun, was man in der jeweiligen Situation für das Richtige hielt.

 Unser Herr schlägt uns einen ganz anderen Maßstab vor. "Wenn ihr mich liebt, dann werdet ihr meine Gebote halten". Er würde uns sagen: "Tu das Richtige, und tu es aus Liebe zu Gott und zum Nächsten." Wenn wir Gottes Plan für das menschliche Leben und die menschliche Liebe, die Ehe und die Familie befolgen, dann werden wir unsere Liebe für andere dadurch zeigen, dass wir das tun, was wirklich gut für sie ist. Das ist es, was Eltern für ihre Kinder tun, was Lehrer für ihre Schüler tun, was Pastoren für ihre Leute tun.

 Ich möchte Ihnen einige Beispiele für den heutigen moralischen Relativismus geben. In der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift COLUMBIA (Okt. 03, S. 3-4) hat Russell Shaw einen Artikel über das Lawrence-Urteil vom vergangenen Juni gegen die Anti-Sodomie-Gesetze von Texas und einem Dutzend anderer Staaten veröffentlicht. "Der seltsamste Aspekt der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten, Sodomie zuzulassen", schreibt Shaw, "war die Behauptung, dass Moral keine ausreichende Grundlage für die Kriminalisierung von Verhalten ist, das eine Gemeinschaft missbilligt.... Aber das Recht hat seine Wurzeln immer in irgendeiner moralischen Tradition - im Falle Amerikas in der jüdisch-christlichen. Etwas anderes zu behaupten, zeugt von einer Unkenntnis der Geschichte, ganz zu schweigen von Moral und Recht. Wenn wir uns einen Überblick über die Geschichte und Kultur der Menschheit verschaffen", bemerkte der große Historiker Christopher Dawson einmal, "sehen wir deutlich, dass jede Gesellschaft einen moralischen Kodex besessen hat. Und dieser moralische Kodex war die Grundlage für das Rechtssystem der Gesellschaft."

 Ein weiteres Beispiel für moralischen Relativismus ist die weit verbreitete Ablehnung des Verbots von Empfängnisverhütung und Sterilisation. Die vorherrschende Haltung ist: "Du entscheidest selbst, ob es richtig oder falsch ist. Sie entscheiden, was für Sie richtig ist. Folgt eurem eigenen Gewissen."

Nach vierzig Jahren massiver Empfängnisverhütung und Sterilisation beginnen wir nun, die Folgen zu erkennen. Eine dieser Auswirkungen ist die Verbindung zwischen Empfängnisverhütung und legalisierter Abtreibung. Es gibt keine aussagekräftigere Aussage, die diesen Zusammenhang bestätigt, als der folgende Auszug aus der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in der Rechtssache Planned Parenthood gegen Casey vom 29. Juni 1992:

 ... seit zwei Jahrzehnten (seit Roe v Wade) wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungen haben die Menschen intime Beziehungen organisiert und Entscheidungen getroffen, die ihr Selbstverständnis und ihren Platz in der Gesellschaft im Vertrauen auf die Verfügbarkeit von Abtreibung für den Fall, dass die Verhütung versagt, definieren.

Es ist eine Tragödie, dass heute viele Katholiken dem moralischen Relativismus folgen, anstatt der klaren Lehre ihrer Kirche über Empfängnisverhütung und Sterilisation. Veritatis Splendor, Nr. 51-2, spricht klar die fehlerhafte Argumentation der Situationsethik an.

 Wenn wahre Größe bedeutet, den Bedürfnissen anderer zu dienen, dann ist jeder Getaufte aufgerufen, die Werte des Evangeliums in der Kultur, in der er lebt, zur Geltung zu bringen. Die Laien machen 99,9 % der Kirche aus. Mit dem Dekret über das Laienapostolat (Apostolicam actuositatem #1) will die Kirche die apostolische Tätigkeit des Volkes Gottes intensivieren. Die Laien haben eine besondere und unverzichtbare Rolle in der Sendung der Kirche. Das Laienapostolat ist etwas, das sich aus der eigentlichen Berufung der Laien als Christen ergibt. Die gegenwärtigen Entwicklungen haben das Feld des Laienapostolats immens erweitert, ein Feld, das zu einem großen Teil allein den Laien offensteht.

 Im vatikanischen Dokument über die Missionstätigkeit Nr. 21 lehrt die Kirche, dass "das Evangelium ohne die aktive Präsenz der Laien nicht tief in der Mentalität, dem Leben und der Arbeit eines Volkes verwurzelt werden kann. Deshalb muss von der Gründung einer Kirche an ganz besonders darauf geachtet werden, eine reife christliche Laienschaft zu bilden".

 In dem vatikanischen Dokument über die Kirche, Lumen Gentium Nr. 36, lehrt die Kirche: "Außerdem sollen sich die Laien zusammenschließen, um jene weltlichen Einrichtungen und Zustände zu beseitigen, die zur Sünde verleiten, damit sie mit den Regeln der Gerechtigkeit in Einklang gebracht werden und die Ausübung der Tugend eher begünstigen als behindern. Auf diese Weise werden sie der Kultur und den menschlichen Werken einen moralischen Wert verleihen. Auf diese Weise wird das Feld der Welt besser für die Saat des göttlichen Wortes vorbereitet, und die Türen der Kirche werden weiter geöffnet, damit die Botschaft des Friedens in die Welt gelangen kann."

 Jesus fragte Jakobus und Johannes: "Könnt ihr die Prüfung erleiden, die ich erleiden werde, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werden werde? Sie antworteten:  Wir können!" Aus der Geschichte wissen wir, dass diese Brüder durch ihr Leben ein heldenhaftes Zeugnis für Jesus und den Glauben abgelegt haben. Sie folgten dem Herrn auf dem Weg, den er für alle, die wahre Größe anstreben, vorgezeichnet hat. Mögen wir uns mit Christus als unserem Beispiel bemühen, in den Augen Gottes groß zu werden.

GEBET DER GLÄUBIGEN

In Dankbarkeit für 25 Jahre hervorragenden Dienstes von Papst Johannes Paul II. an der Weltkirche beten wir zum Herrn ...

Dass wir sein Evangelium des Lebens und seine Theologie des Leibes kennen und anwenden, ...

Für die 40 Millionen Amerikaner, die heute nicht unter uns weilen, weil sie Opfer des Urteils des Obersten Gerichtshofs Roe v Wade von 1973 waren ...

Für die 400.000 "verlassenen Kinder" in Form von gefrorenen Embryonen, die sich in gefrorenen Behältern überall in unserem Land befinden ...

Für alle, die eine Sterilisation oder Abtreibung in Erwägung ziehen, damit sie ihre Meinung ändern ...

In Dankbarkeit für die 24 Jahre, die Erzbischof Strecker dieser Erzdiözese gedient hat ...

In Dankbarkeit für das Leben und das Vermächtnis von Mutter Theresa von Kalkutta ...